

Damit das Auto in der Garage bleiben kann

Von [Susanne Ullrich](#) / 08.12.2021



LNVG-Geschäftsführerin Susanne Haack (links) gratuliert Sandra Schellenberg zur erfolgreichen Teilnahme am ersten Lehrgang für „Kommunales Mobilitätsmanagement“ in Niedersachsen. Foto: LNVG

Sandra Schellenberg ist die einzige Mobilitätsmanagerin auf der ostfriesischen Halbinsel. Sie arbeitet daran, dass das Auto nicht das einzige Transportmittel sein muss. Aber wie?

Jever/Ostfriesland - Mobil sein in Ostfriesland ist ohne eigenes Auto kaum denkbar. „Im ländlichen Raum ist der Pkw das wichtigste Transportmittel.“ Das weiß auch Sandra Schellenberg, und sie würde es gern ändern. Sie ist Projektmanagerin bei der Verkehrsregion Nahverkehr Ems-Jade (VEJ) in Jever und darüber hinaus die erste Mobilitätsmanagerin auf der ostfriesischen Halbinsel. Das gab sie in einer Pressemitteilung bekannt. Eines ihrer Ziele in diesem Zusammenhang ist es nun, die Region lebenswerter zu machen. „Durch weniger Autoverkehr kann sich die Lebensqualität verbessern“, erklärt sie. Das nämlich würde weniger Lärm und weniger Schadstoffbelastung bedeuten. Davon würden letztlich alle profitieren.

Was und warum

Darum geht es: Sandra Schellenberg ist die erste Mobilitätsmanagerin in der Verkehrsregion Ems-Jade.

Vor allem interessant für: jeden, der auch ohne Auto mobil sein möchte

Deshalb berichten wir: Nach einem mehrmonatigen Lehrgang bekam Schellenberg ihr Zertifikat überreicht. Die VEJ informierte darüber in einer Pressemitteilung.

Die Autorin erreichen Sie unter: s.ullrich@zgo.de

Gerade hat sie den Lehrgang „Kommunales Mobilitätsmanagement“ der Beratungseinheit „Mobilotsin“ der Landesnahverkehrsgesellschaft Niedersachsen mbH (LNVG) absolviert.

Und damit neben einem Zertifikat einige vielversprechende Rezeptideen erhalten, wie die Mobilitätswende hier gezielt angegangen werden kann. „Dinge, die in der Stadt funktionieren, können es auch im ländlichen Raum“, meint sie. Wie genau das aussehen kann? Ein gut getaktetes Netz aus Bussen und Bahnen im öffentlichen Personennahverkehr (ÖPNV) mit übersichtlichen und erschwinglichen Tarifen wird an Knotenpunkten ergänzt. Dort könnten dann Rufbusse, E-Scooter, Lastenräder und sonstige Zweiräder oder Fahrzeuge einer Carsharing-Flotte auf die Pendler warten. So käme jeder bei Bedarf auch bis in den hintersten Winkel des ländlichen Raums.

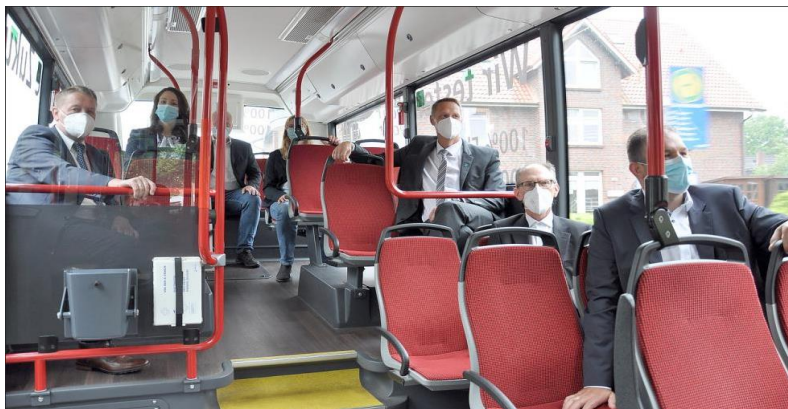
Corona verpasst ÖPNV einen Dämpfer

Die Zeichen stehen auf Veränderung: „Wir befinden uns in einer Mobilitätswende. Die Ansprüche verändern sich gerade.“ Klimaziele rücken mehr und mehr in den Fokus. Aus Schellenbergs Sicht gilt es nun, verschiedene Bausteine möglichst passgenau zusammenzufügen: Der öffentliche Personennahverkehr (ÖPNV) ist eine tragende Säule flexibler Mobilität. Davon ist auch ihr Chef, VEJ-Geschäftsführer Tilli Rachner, überzeugt: „Der ÖPNV spielt während der Verkehrswende eine wichtige Rolle für eine klimafreundlichere Mobilität.“ Durch die Corona-Pandemie bekam die allerdings einen Dämpfer.

Im Jahr 2019 wurden laut Verbundbericht des VEJ im Stadt und Regionalverkehr insgesamt 26,5 Millionen Fahrgäste befördert. Aufgrund der Corona-Pandemie seien die Fahrgastzahlen seither jedoch zurückgegangen, bedauert Schellenberg. Ein bundesweiter Trend: Laut einer Erhebung des Statistischen Bundesamtes Destatis wurde der Nahverkehr im Jahr 2020 um rund ein Drittel weniger genutzt als im Vorkrisenjahr 2019. In der Region, schätzt Rachner, liege der Rückgang etwas unter einem Drittel. Ohne die vielen Schüler, die für ihre Schulwege auf den ÖPNV angewiesen sind, wären die Zahlen allerdings um die Hälfte eingebrochen. Umso wichtiger seien jetzt gute Ideen, die Fahrgäste für Bus und Bahn zu begeistern. Schellenberg hat dazu Impulse und Inhalte mitgebracht, meint Rachner: „Sie hat ganz viel Neues innerhalb kurzer Zeit aufgesaugt.“

Was tut sich in der Verkehrsregion?

Die Mobilitätsmanagerin hat in den zurückliegenden Monaten Exkursionen und Vorträge sowie den Testbetrieb mit batteriebetriebenen Bussen organisiert. Wochenweise waren die unter anderem auf verschiedenen Linien in Ostfriesland unterwegs. Im Juni in Esens und entlang der Küste, davor auf Norderney und im Anschluss im Kreis Aurich. „Es geht erstmal darum, Erfahrungen zu sammeln.“ Die Resonanz sei durchweg positiv gewesen.



Sandra Schellenberg (zweite von links) organisierte verschiedene Durchläufe des Testbetriebs mit batteriebetriebenen Bussen in der Region, hier in Esens. Auch ihr Chef Tilli Rachner (Zweiter von rechts) nahm im E-Bus Platz. Foto: Archiv/Ullrich

In einem zweiten Testlauf sollen demnächst wasserstoffbetriebene Busse auf Ostfrieslands Straßen rollen. Vorher aber muss eine Lösung fürs Betanken der Busse her, gibt Schellenberg zu bedenken. Auf der Basis der zwei alternativen Antriebsenergien könnten die Busunternehmer entscheiden, worauf sie in Zukunft setzen wollen. Schellenberg steht ihnen weiter zur Seite, beispielsweise in der Beschaffung von Fördermitteln. Der Umbau der Flotten werde lange dauern und eine Menge Geld kosten. Denn nicht der Bus allein muss her – auch eine tragfähige Infrastruktur muss erst geschaffen werden. „Die Unternehmen können das allein nicht stemmen.“

Sie ist 27 Jahre alt und lebt in Zetel, erzählt Schellenberg. Aufgewachsen sei sie in Strackholt. An der Jade Hochschule in Wilhelmshaven studierte sie Strategisches Management, machte erst ihren Bachelor und dann ihren Master. Im Kern sei es um folgende Frage gegangen: „Wie geht man mit den Themen der Zukunft um?“ Seit August 2020 ist sie bei der VEJ. Ihre größte Herausforderung sieht sie künftig darin, auch Dinge anzuschieben, die außerhalb ihrer eigenen Zuständigkeiten liegen. „Wir sind im intensiven Austausch mit den ÖPNV-Koordinatoren in den Landkreisen.“ Sie wünscht sich darüber hinaus noch mehr Akteure am Planungstisch: „Um gute Lösungen zu erarbeiten, müssen wir alle an einem Strang ziehen.“